

Produkte und Verpackungen aus Kunststoff sind langlebig, leicht und erleichtern in vielen Bereichen unser Leben. Leider landet viel Plastik nicht im Müll, sondern auf der Straße und am Ende im Meer, wo es Schäden im Ökosystem anrichtet. Oft findet man tote Fische und Vögel, deren Mägen mit Kunststoffteilchen gefüllt sind.

In manchen Meeresregionen schwimmen Teppiche von Plastikpartikeln. Es gibt Berechnungen, nach denen im Jahr 2050 bei Fortsetzung des bisherigen Konsums mehr Plastik als Fische in den Ozeanen schwimmen wird. Das Hauptproblem: Plastik zersetzt sich nicht! Papier und organisches Material verrotten, selbst Metallabfälle verrosten, aber Plastik lebt nach menschlichen Maßstäben ewig.

Allein die in einer Stunde in Deutschland verbrauchten Coffee-to-go-Plastikbecher wären gestapelt drei mal so hoch wie der Stuttgarter Fernsehturm.

Wichtig ist daher, anfallende Plastikabfälle korrekt im Gelben Sack oder im Hausmüll zu entsorgen oder – noch besser – Kunststoff wo immer es geht zu vermeiden. Bemerkenswert ist, dass es afrikanische Staaten wie Ruanda, Kenya, Tanzania schaffen, Plastiktüten komplett zu verbieten. Trotz mangelhafter Infrastruktur und ineffektiver Verwaltung setzen sie das durch und leben komplett ohne Plastiktüten. Ob wir das auch schaffen?

Auch die EU hat Plastik als Problem erkannt und will bestimmte Wegwerfprodukte verbieten. Die Auswahl erscheint manche etwa willkürlich, aber es ist ein Anfang. Mit Sicherheit wird es der Wirtschaft gelingen, umweltfreundlichere Ersatzprodukte anzubieten.

Auch für die Stadt ist die Vermeidung von Plastikmüll ein Thema. Bei Festen hat sich die Stadt für Mehrweggeschirr oder zumindest Pappgeschirr eingesetzt – mit durchwachsenem Erfolg. Das wird künftig sicher leichter, wenn es aufgrund eines EU-Verbotes Plastik-Wegwerfteller oder –Gabeln nicht mehr geben wird.

Damit Plastik (neben anderem Müll) nicht das Stadtbild verunstaltet, reinigen die „Aktion Schöne Stadt“ und die Technischen Dienste regelmäßig Straßen, Plätze und Parks. Es gibt freilich einige Hotspots wie die Bahnstufunterführung und ihre Ausgänge, wo man kaum mit dem Säubern nachkommt. Da brauchen wir auch Überwachungs- und Erziehungsmaßnahmen.

Annegret Löhr und Irene Schenzinger von der Umweltgruppe Südbaar (UGS) möchten mit ihrer Ausstellung zum Umdenken beim Konsum, zum Wiederverwerten und Reduzieren von Plastik anregen. Der Fotoclub Aasen ergänzt die Ausstellung durch eigene Fotografien zum Thema.

Gespannt sind wir auch auf den Vortrag von Leonie Schurr am Donnerstag, 4. Juli 2019 "Welt aus Plastik? Es geht auch anders!", die aus einem Selbstversuch des Plastikverzichts berichtet.